

Orgel | Zu einem Konzert des Orgelforums Oberwallis

Majestätisch und betrachtend

NATERS | Am vergangenen Sonntagabend spielte der Berner Organist Jürg Brunner in der Pfarrkirche Werke von Johann Sebastian Bach, Willy Burkhard und Josef Gabriel Rheinberger.

Das Orgelforum Oberwallis bot den Orgelfreunden unserer Region in den letzten Jahren Vieles. Es hat deshalb auch publikumsmässig recht guten Erfolg. Über die Konzerte einheimischer Organisten hinaus lädt es immer wieder auswärtige Fachleute ein, die unserer einheimischen Orgelszene Impulse geben. In dem viele Jahre an der Berner Heiliggeistkirche wirkenden, nun freischaffenden Organisten Jürg Brunner hat es einen besonders herausragenden Meister einladen können.

Prächtig und erhaben

Herr Brunner setzte das ganze Konzert auf der Füglistler-Orgel Naters in sehr eindrückliche Rahmenwerke: Er begann mit Johann Sebastian Bachs gewaltigem Präludium und Fuge c-Moll, Werkverzeichnis 546, und schloss mit der sehr weit ausgreifenden Introduction und Passacaglia e-Moll, opus 132, von Josef Gabriel Rheinberger. Thomaskantor Bach hat uns in seinem Präludium und in der Fuge gewaltig dahinschreitende, sehr ernste, harmonisch äusserst kunstreich und weit ausgestaltete, manchmal auch eindrückliche «Bachsche Härten» aufweisende Musik geschenkt. Organist Brunner spielte sie in grosser dynamischer Breite, gar mit Orgel-Plenum, immer in klarer Strukturierung, in atmenden Tempi und die Einzigartigkeit dieser prächtigen und erhabenen inneren Landschaften aufzeigend. Bach, Grossmeister des Barocks, erschien dem Liechtensteiner Josef G. Rheinberger, einem lebenslang in München wirkenden Musiker

und berühmtem Kompositionslehrer des 19. Jahrhunderts, als leuchtendes Vorbild. Selbstverständlich schuf Rheinberger nicht barocke, sondern ans Ende der romantischen Epoche zu setzende Musik. Von ihm, der gar vom bekannten König Ludwig II. geadelt wurde, spielte Herr Brunner eine ebenfalls mächtig beginnende, dann zurückgenommene, schliesslich aber steigernde und zu einem gleichbleibenden Grundmotiv vielseitige Variationen bietende, «Passacaglia» genannte Werkstruktur, die in majestätischen Akkorden endete – damit auch die bewundernswerten klanglichen Möglichkeiten der Natischer Orgel majestätisch herausstellend und ausschöpfend.

Tief empfunden und vielseitig

Man hatte bei all dem reichlich Gelegenheit, die virtuose handwerkliche Brillanz, die musikalische Differenzierung, die Nutzung der dynamischen Möglichkeiten der Orgel und die Registrierungskunst des Organisten Jürg Brunner zu würdigen. Mit drei Bearbeitungen des Chorals «O Lamm Gottes unschuldig» sprach er das jetzt passende kirchliche Fastenthema der Passion Christi an. Johann Sebastian Bach hat diesen Text immer wieder und sehr verschieden dargestellt: in Werk 1095 aus der Neumeister-Sammlung, in Werk 618 im bekannten «Orgelbüchlein» und im Werk 656 in einer Leipziger Handschrift. Brunner erwies sich in dieser Bachschen Welt als empfindungsreicher Instrumentalist, der die jeweils so verschiedenen Umspielungen der Grundmelodie (Cantus firmus) fantasievoll und auch verzierend ausformte. Den Cantus firmus selbst gestaltete er in



Experte. Organist Jürg Brunner erläutert die Registerzüge des Füglistler-Instrumentes aus dem Jahr 1980.

FOTO WB

der Orgelbüchlein-Fassung mit dem Krummhorn, in der Leipziger-Fassung gar kräftig mit der Trompete. Sehr schön zeigte er auch die Dreiteiligkeit dieses Leipziger Handschrift-Parts auf, der betrachtend leise beginnt, sich im zweiten Teil steigert und schliesslich in vollem Werk endet. Man erlebte hier sehr tief und bestaunte das schöpferische Können und das seelische Mitgehen, das Bach in der Bearbeitung dieser schlichten Choralmelodien bewies. Die dreisätzigige Orgel-Sonatine opus 52 von Willy Burkhard, die auf die barocken Choralbearbeitungen folgte, bildete einen eher lockeren, als «neo-

barock» klassierten Anhang dazu – war aber auch ein neuer Beweis für die Vielseitigkeit und begeisternde Darstellungskraft des Organisten Jürg Brunner. ag.

WB,
16.3.2018